

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

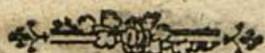
ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1793

3. Der Cocosbaum.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10111

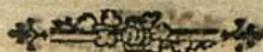


aufgeschnitten, so kommt ein dicker, öliger, sehr bitterer und beißender Saft heraus. Sie enthält eine Mandel von derselben nierenförmigen Gestalt, und ist mit einer dünnen, braunen Schale bedeckt. Die Mandel ist weiß, ölig, schmeckt wie eine Haselnuß, und übertrifft, wenn sie gebraten ist, so gar Kastanien. Die Frucht, welche hinter der Nuß sitzt, hat weder Kern noch Stein, statt dessen aber ein feuchtes, markiges Wesen, wie Gallert, welches eine Menge langer und loser Faserchen bedeckt, deren Geschmack, wenn sie reif sind, ein frisches und angenehmes Süß giebt, welches den Kranken zur Kühlung dient.

3. Der Cocosbaum (3).

Schießt sehr in die Höhe, und kommt geschwind fort. Er blühet monatlich. Die Blumen sind weiß, und kommen büschelweise an Zweigen, die zwey Fuß lang sind, und zwischen den Blättern aus dem Stamme schießen. Die Frucht wächst wie Weintrauben; jede ist 9 bis 10 Zoll lang, und 6 — 7 Zoll dick, braun, und in einer haarigen, mit einer braunen Schale bedeckten Haut eingeschlossen. Die Nuß in der Mitte ist etwa 6 bis 7 Zoll lang, und 4 bis 5 Zoll dick. Wenn man den unreifen Kern öffnet, so

(3) Cocos Nucifera.



so läuft eine weißliche Milch heraus, die süß und angenehm ist, aber von Zeit zu Zeit, so wie die Frucht reif wird, vertrocknet, und sich, wie Brey, um die Schale ansetzt. Endlich wird sie so hart, wie eine Haselnuß, wovon sie auch den Geschmack, und dabey einen ölligen und balsamischen Geruch hat. Aus dieser Milch macht man auch Eßig, und aus dem Kern ein gutes medicinisches Del. Dieser Baum ist den Einwohnern noch in vieler Rücksicht sehr nützlich. Mit den Blättern decken sie ihre Häuser, verfertigen auch Körbe und andere Sachen daraus. Die Schale dient zu Löffeln, Trinkgeschirren, u. d. gl. Die Milch glebt einen kühlenden Trank.

4. Der Papajesbaum (4).

Ist von mittelmäßiger Dicke und Höhe. Die Blätter sehen einem Weinrebenblatte ähnlich. Der Stamm ist mit einer gelben geringelten Borke bedeckt. Wenn die Frucht reif ist, ist sie so groß, wie ein Savoykohlkopf. Sie ist gelb, hat runden Samen, wie Pfeffer, und einen starken Geschmack, wie Vogelkirschen. Wenn man die Frucht öffnet, läuft eine Milch heraus, womit man den Laan, oder die blaue Farbe, mit welcher sich die Indianer bemahlen, und welche
auf

(4) Carica Papaja.

Dritter Band.

toib N zubaineml (2)